

# Vom Geheimcode des Lebens

MTV. 14.7.10

Schulsozialarbeiterin bietet an der Hartfeldschule ein sexualpädagogisches Projekt an

Im Rahmen der „Woche für Werte“ hat Schulsozialarbeiterin Stefanie Schneider vom Verein miteinanderleben gegenüber Schülerinnen der Hartfeldschule beim sexualpädagogischen Projekt „Die Zyklusshow“ den Geheimcode des Körpers entziffert.

VON EVA FILITZ

**MÜHLACKER-ENZBERG.** Zehn Mädchen aus der Klasse 4b machten sich im Workshop auf die Suche und entdeckten auf spannende Art, was es mit der „Gleichung des Lebens“ auf sich hat und wie sich ihr Körper in der Pubertät verändern wird.

Tabea konnte die Frage nach der Gleichung des Lebens beantworten. Aus dem vielen Anschauungsmaterial, das auf dem Boden ausgebreitet lag, fügte sie zusammen: „Ein Ei plus eine Samenzelle ist gleich neues Leben, ein Baby.“ Zu Hause hat sie ein Buch und wusste auch zu erzählen, dass sie mit einem Kaiserschnitt auf die Welt gekommen sei.

So ganz fremd war das Thema also nicht, auch im Unterrichtsfach „Mensch, Natur, Kultur“ war manches angesprochen worden. Aber wie nun ein neuer kleiner Mensch entsteht, konnten alle anhand des übergroßen „Modells“ der Fortpflanzungsorgane der Frau jetzt genau verfolgen. Liebevoll, behutsam und trotzdem interessant machte Schneider sie mit den wichtigen Organen und deren Funktion vertraut. Sie zog eingängige Vergleiche, wie zum Beispiel, dass es im Bauch ähnlich zugehe wie bei den Vorbereitungen zu einer großen Party, wenn ein ganz wichtiger Gast erwartet wird. Eine Menge Dinge müssten vorher erledigt werden, ehe der Gast, hier das werdende Baby, in der Gebärmutter, dem „Luxushotel des Lebens“, ankommt. „Die Zelle beginnt sich zu teilen, ähnelt mal einer Brombeere, und nach elf Wochen ist sie ein Embryo, und alle Anlagen, so wie ihr heute vor mir sitzt, sind schon vorhanden“,



Anhand eines bunten Modells erfahren die Mädchen Wissenswertes über ihren Körper. Foto: Filitz

erzählte Schneider und zeigte ein Muster eines solchen „Mini-Menschleins“. Die Referentin erklärte plausibel und wurde, teilweise mit großem Staunen, verstanden. Dass die Mädchen schon mit allen Eizellen, etwa 400 000, geboren werden, die Jungen dagegen mit der Samenbildung bis zur Pubertät warten müssen und der stärkste Muskel der Muttermund ist und nicht der Bizeps bei den Knaben, buchten die zukünftigen Frauen schon mal mit Beifall als Vorteil für sich.

Als „großes Finale“ bezeichnete die Referentin die Geburt, die plastisch mit einer Puppe demonstriert wurde. Das „kleine Finale“ ist der monatliche Zyklus, den die Mädchen mit Beginn der Pubertät regelmäßig einige Jahrzehnte lang erleben werden. Auch mit diesen Abläufen konnten sie sich im Workshop auseinandersetzen und ohne Scheu Fragen stellen.

Ziel des Workshops ist es, die Mädchen mit den Vorgängen in ihrem Körper ver-

traut zu machen. Neben dem Verstand werden vor allem die emotionale Ebene und alle Sinne angesprochen. Dieses MFM (Mädchen Frauen Meine Tage) genannte Projekt gibt es seit 1999, hat den Leitgedanken „Nur was ich schätze, kann ich schützen“ und wurde bereits mit einem Gesundheits- und Präventionspreis ausgezeichnet. Einen Vortrag für Eltern zu diesem Thema kann Stefanie Schneider ebenfalls anbieten.

Die Mädchen fanden die fünf „Schulstunden“ spannend. „Ich hab' erst gedacht, wir sitzen nur am Tisch und müssen viel aufschreiben“, meinte Vanessa, und Laura und Tabea hatten sogar befürchtet, dass es total langweilig wird. Selbstbewusst gingen sie in die erste Pause, das Wissen um 400 000 Eizellen macht offenbar stark. „Also, die Jungen kommen jetzt in die Pubertät, die werden richtig zickig und nervig“, war im Treppenhaus zu hören. Dachten Generationen davor nicht eher umgekehrt?